Ueber die Arten und Formen der Lycaena Damon-Gruppe.

Vor

Dr. O. Staudinger.*)

Durch die Bearbeitung eines neuen Catalogs der Lepidopteren des palaearktischen Faunengebiets veranlasst, veröffentliche ich in Folgendem die Resultate meiner Untersuchungen über die sehr schwierigen Formen der mit Lycaena Damon verwandten Arten. Ich verweise zunächst auf das, was ich bei meiner Bearbeitung der Lepidopteren - Fauna Kleinasiens in der Zeitschrift "Horae Soc. Ent. Ross. T. XIV

(1878) S. 249-256" über dieselben sagte.

Die bereits 1776 von Schiffermüller beschriebene Lyc. Damon ist die bekannteste, an vielen Orten des mittleren und südlichen Europas vorkommende Art. Nach Speyer sind Sergiewsk in Russland (54°) und Wolfenbüttel (52°) die nördlichsten, Dalmatien und die Pyrenäen die südlichsten Fundorte der L. Damon in Europa. Sie wurde von Korb noch südlicher, bei Albaracin in Arragonien, häufig gefunden in mittelgrossen Stücken, mit etwas grünlicherem Blau der & &. Ausserhalb des eigentlichen Europa vorkommende ächte L. Damon, die wenig oder gar nicht von den europäischen verschieden sind, besitze ich nur aus dem Transcaucasus (Armenien, von Helenendorf und Hankvnda, auch bei Lenkoran soll Damon verkommen), aus dem Altai, dem Tarbagatai, dem (südlich davon gelegenen) dsungarischen Ala Tau, und dem (östlich von letzterem gelegenen) westlichen Thian-Schan, wo sie Alpheraky 2500-3000 Meter hoch fing. Die & & der letzteren drei Lokalitäten haben einen etwas breiteren dunklen Aussenrand, besonders an den Hinterflügeln, als die europäischen, während ihre grünblaue Färbung nicht merklich verschieden ist. Spevers Angabe "Amasia und Tokat" beruht auf Verwechselung mit einer

^{*)} Anmk d. Redact.: Auf Wunsch des Herrn Dr. O. Staudinger sind in seiner Arbeit alle Artnamen gross gedruckt worden.

anderen Art, da die ächte L. Damon in Kleinasien nicht vorkommt.

Die nach Damon zuerst beschriebene Form dieser Gruppe ist Damone Ev. (Bull. Moscau 1841, I, 18 u. Fauna V. Ural. p. 46), die in den Vorbergen des Ural bei Sergiewsk mit Damon zusammen, beide in Anzahl, gefunden wurde. Dies ist ein sicherer Beweis, dass beide als verschiedene Arten angesehen werden müssen, da dadurch Pamone weder eine Lokal- noch Zeitform von Damon sein kann. Auch sind beide sehr verschieden von einander, da Damone (3) lichthimmelblau mit schmaler, schwarzer Limballinie ist, und auf der lichteren Unterseite der Hinterfügel der lange weisse Längsstreif nur verloschen oder rudimentär auftritt, häufig

sogar ganz fehlt.

Typische Damone kenne ich nur aus dem südlichen Ural-Gebiet (südlichem Russland). da "Schwalinsk", wo Christoph dieselben in Menge land, auch zu diesem zu rechnen sein dürfte. Damone ist von Freyer, Taf. 386, Fig. 2, und von Herrich-Schäffer als Damocles, Fig. 214. 215, der & abgebildet; sein Fig. 216–17 abgebildetes, "unter alten Vorräthen gefundenes" 2 scheint mir nicht dazu zu gehören. Auffallend sind bei der Abbildung des & die schwarzen Randpunkte (schwarze Dreiecke nach H. S.) der Hinterflügel, die äusserst selten bei Damone und allen ihren Varietäten vorzukommen scheinen, da sie nur bei einem Damone & (aus dem Tarbagatai) meiner Sammlung deutlich auftreten.

In den Gebirgen Nordpersiens, besonders bei Hadschyabad und Schahkuh, sowie im südöstlichen Transcaucasien (bei Ordubad, auch bei Kasikoporan) wurde eine von Lederer und Christoph als Damone aufgeführte Form dieser Art in Menge gefunden, die so verschieden ist, dass ich sie als var. Damonides jetzt davon trenne. Die & haben ein lichteres, grünliches Himmelblau, das dem Blaugrün des ächten Damon zuweilen ziemlich nahe kommt, doch sind diese var. Damonides durch den schmalen schwarzen Limbalsanm von den breit dunkel gerandeten Damon sofort zu unterscheiden. Eins meiner 3 3 von Ordubad, sowie mein 3 von Kasikoporan haben fast dieselbe schöne blaue Farbe der typischen Damone. Von diesen unterscheiden sie sich, wie alle Stücke der var. Damonides, besonders auch die 99, sofort durch die Unterseite der Hinterflügel, auf denen ein ebenso deutlicher und langer Längsstreifen wie bei Damon vorhanden ist. Trotz dieser auffallenden Aehnlichkeit unterscheidet sich die Unterseite der var. Damonides konstant durch stets vorhandene Randfleckenzeichnung aller Flügel von Damon, wo eine solche völlig fehlt. Bei Damone tritt sie gleichfalls, wenn auch meist nur recht verloschen, auf; bei var. Damonides wird sie bei den ♀♀ so stark, dass die Flecken auf den Vorderflügeln sogar schwach röthlich gekernt sind. Zu dieser var. Damonides gehören die beiden von mir Horae Soc. Ent. Ross. T. XIV S. 254 erwähnten ♂♂ aus Nord-Persien mit grünblauer Oberseite, die ich damals für abändernde var. Iphigenia hielt. Ein einzelner, nicht ganz frischer ♂, den ich vor zwei Jahren aus dem Libanon ernielt, steht der typischen Damone näher als der var. Damonides. Nach dem einen ♂ lässt sich aber nicht entscheiden, zu welcher von beiden die Stücke vom Libanon zu rechnen sind.

Als Damone var. Sibirica bezeichne ich Stücke vom Altai und Tarbagatai, die dort mit Damon zusammen fliegen. Sie sind meist etwas kleiner als Damone, und haben eine ähnliche blaue (etwas grünliche) Färbung der & &. Auf der Unters ite der Hinterflügel unterscheiden sie sich durch einen stark spangrünen Basaltheil, fast ½ der Flügellänge einnehmend, aus dem, dicht unter dem Mittelfleck beginnend, sich ein meist breiter weisser Streifen bis zum Aussenrand hinzieht. Dadurch sieht die Unterseite, die bei var. Damonides-& nur hart an der Basis ganz schwach spangrün angeflogen ist, und wo der weisse Streif aus der Basis selbst entspringt, bei der var. Sibirica auffallend verschieden aus. Beim var. Sibirica-Q-ist die spangrüne Bestäubung schwächer als beim &, bei var. Damonides-Q fehlt sie völlig. Bei typischen Damone-& & tritt die grüne Bestäubung zuweilen auch ziemlich deutlich, doch nie so dicht auf, wie bei der var. Sibirica, die dann stets durch einen weit deutlicheren, breiteren, breitendenden weissen Streifen davon zu trennen ist.

Eine weitere Lokalform der Damone Ev. ist die in grosser Menge, besonders bei Amasia gefangene, bisher Kindermanni Ld. genannte Form. Ich bin jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, dass Carmon HS. Fig. 506—7 (1851) nur zu dieser Form gehören kann, die deshalb diesen ihr zuerst gegebenen Namen tragen muss. Das von Herrich-Schäffer abgebildete "von Herrn Kaden aus Kleinasien" erhaltene & gehört sicher dieser, von Kindermann in den vorhergehenden Jahren häufig bei Amasia gefangenen Art an, die sonst nirgends von Herrich-Schäffer abgebildet ist. Seine

Beschreibung, Band VI, S. 24 (1855) passt sehr gut, sie kann durch seine Angabe "Blau wie Cyllarus" nur auf diese Form bezogen werden. Auf dem Bilde ist der Aussenrand zu breit dunkel gemacht, in der Beschreibung heisst es richtig "der breite, schwarz bestäubte Saum". Manche Stücke von Carmon, besonders auch die kleineren von Tokat, haben einen solchen breit schwarz (dunkel) bestäubten "Saum" (Aussenrand), von dem sich die feine schwarze Saumlinie stets noch deutlich abhebt. Die "dunklen Saumpunkte in lichten Dreiecken" auf der Unterseite der Hinterflügel sind individuell, sie treten bei einzelnen Stücken weit deutlicher als bei anderen auf; dasselbe ist hinsichtlich der Grösse der Augenflecken der Fall. Auch Alpestris Freyer Bd. VI, S. 16+, Taf. 583,

F. 3 und 4 (März 1852) ziehe ich jetzt sicher zu dieser var. Carmon, nicht nur weil Frever als Fundort "Amasia" angiebt, sondern weil seine Beschreibung auf keine andere Form bezogen werden kann. Erst einige Monate später als Freyer's Publikation erschien das Heft der Verhandlungen des zool. bot. Vereins in Wien (1852), in welchem der Name Kindermanni Gerh. zuerst von Lederer aufgeführt wird. Zu erkennen ist sie hier nur dadurch, dass Lederer sagt, sie habe das "tiefere Blau von Amandus" und stamme aus der "Gegend von Amasia". Unmittelbar hinterher führt Lederer Carmon auf, von der er sagt: "Carmon HS. 506-7 kenne ich nicht, aber gewiss mit Unrecht zieht Heydenreich Eurypilus Gerh. dazu." So schlecht die Abbildungen in dem 1853 erschienenen Gerhard'schen Lycaeniden-Werk auch fast alle sind, so scheint es mir doch ziemlich sicher, dass die Taf. 20. Fig. 1, a-c als Eurypilos abgebildete Art nur auf grosse Carmon HS, bezogen werden kann. Gerhard sagt in dem überaus dürftigen Text S. 11 von seiner Eurypilos: "Diesen Namen hat Kindermann zwei ganz verschiedenen Arten gegeben; die eine Art nannte Herr Dr. Herrich-Schäffer Carmon". Da Gerhard nun T. 25, Fig. 1, a—c als Carmon die davon sehr weit verschiedene Art Eurypilus Frr. abbildet und im Texte sagt, dass diese neue Art von Herrich-Schäffer Carmon genannt wurde, so ergiebt sich daraus, dass Gerhard die Namen dieser beiden Arten verwechselt hat, denn Carmon HS. hat ein blaues, Eurypilus Fer. aber ein braunes 3 (das aber von Gerhard als Carmon abgebildet wurde). Damone Gerh. Taf. 19, Fig. 4, a-c ist sehr wahrscheinlich zu Poseidon Ld. zu ziehen; jedenfalls kann es keine Damone Ev. sein.

Dass Lederer diese früher von ihm als Kindermanni

bezeichnete Form später in den Horae. Soc. Ent. Ross. 1869. S. 81-82 Damocles nennt, ist nur dadurch zu erklären, dass er sich über diese schwierigen Formen nicht im Klaren war und seine Ansichten über die gegebenen Namen änderte (wie dies auch bei mir der Fall war). Er sagt bei Aufstellung seiner Kindermanni, dass Damocles HS, vielleicht eine Var. von Kindermanni sein könnte, worüber er nach seinem einzelnen Pärchen nicht zu urtheilen wage. Da er aber auch angiebt, dass sein Damocles-Pärchen aus der Kirgisensteppe stamme. so muss es zu Damone Ev. gehört haben, wie dies auch sicher beim Damocles HS. - & der Fall ist. In Lederer's Sammlung steckten auch fast unter jeder Art oder Form der Damon-Gruppe Stücke, die nicht dazu gehörten, wie ich dies bereits in meiner Lepidopteren-Fauna Kleinasiens specieller augab; das war auch der Grund, weshalb Lederer alle Arten der Damon-Gruppe als Varietäten (Formen) einer einzigen ansah.

Ich fing diese Damone var. Carmon HS. in der Umgebung von Amasia, wo sie besonders in einer Höhe von etwa 1000 Meter an einzelnen Stellen sehr häufig flog. Durch Manissadjian erhielt ich var. Carmon auch von dem weit höher gelegenen Tokat, sowie aus dem nördlichen Taurus (von Hadjin). Aus Lederer's Sammlung habe ich Stücke aus Transcaucasien (von Achalzich und Helenendorf), die von denen Amasias nicht zu unterscheiden sind. Christoph führt diese Stücke, nach meiner ihm damals gemachten, verkehrten Namensangabe, als Damocles HS. in den Mémoires Rom. I, S. 53 auf, eben hier auch meine jetzige v. Damonides als Damone. Ferner erhielt ich var. Carmon in Anzahl aus Nord-Persien, wo Christoph sie besonders bei Schahkuh fing; diese persischen Stücke sind durchschnittlich etwas kleiner und auf der Unterseite etwas stärker gezeichnet als die typischen Amasiner, wahrscheinlich werden sie von Lederer Horae Soc. Ent. Ross. 1869 S. 81 als Damone aufgeführt. Ein 3, den A. Becker als bei Derbent gefangen sandte, stimmt fast mit diesen persischen Stücken überein.

Eine recht verschiedene Form erhielten wir in Anzahl aus Transcaspien (Achal Tekke), wo sie in den an Persien grenzenden Gebirgen (wohl bei Nochur) gefangen wurden. Christoph führt diese Form in den Mémoires Rom. I, S. 103, nach zwei von ihm gefangenen & &, als Kindermanni auf; er bemerkt, dass sie nicht ganz mit seinen kleinasiatischen übereinstimmten. Ich nenne diese Form var. Transcaspica. Die & aben ein lichteres Blau, das fast dem der typischen Damone gleichkommt. Diese var. Transcaspica unterscheidet sich aber von Damone und allen derselben Lokalformen durch eine weit dunklere, grau-braune Unterseite, die fast ebenso wie bei Damon gefärbt ist. Der weisse Streifen der Hinterflügel tritt auf dieser dunkleren Unterseite weit schärfer als bei Kindermanni hervor. Ich besitze zwei & & aus Nord-Persien (Hadschyabad), die wegen ihrer ebenso dunklen (braupen) Unterseite zu dieser var. Transcaspica gezogen werden müssen; der eine steckte in Lederers Sammlung als Iphigenia, die auch in Anzahl bei Hadschyabad und Schahkuh gefangen wurde. Diese beiden Stücke, die ein ähnliches Blau wie var. Transcaspica zeigen, aber nach aussen breiter dunkel angeflogen sind, dürften in Nord-Persien als zufällige Aberrationen, aber auch vielleicht an bestimmten

Orten vorherrschend, oder allein auftreten.

Als Damone var. Cvanea beschreibe ich hier eine sehr auffallende noch unbenannte Form aus Transcaucasien, von der ich zwei Pärchen durch Haberhauer von Achalzich erhielt, und 3 & & in Lederers Sammlung aus Hankynda vorfand. Die & & haben eine von allen anderen Damone-Varietäten verschiedene, schöne cyanblaue Oberseite (etwa wie die sehr dunkelblauer Icarus), auf der die Rippen wie bei Carmon ziemlich deutlich schwarz hervortreten, wodurch sie sich sofort von den sehr ähnlich blauen 33 von Actis unterscheiden. Sie haben eine feine, schwarze Limballinie und sind am Aussenrande nicht nur nicht verdunkelt, sondern der Aussenrandtheil (und der schmalere Vorderrand) ist, namentlich bei gewisser Beleuchtung, weit lichter, glänzender blau als der sich ziemauffallend davon abhebende mattere und dunklere andere (Haupt-)Flügeltheil. Die Unterseite ist fast genau so gefärbt wie bei Amasiner Carmon, auch bei drei Stücken von Hankynda und einem Paar von Achalzich ist sie ganz ähnlich so gezeichnet, während bei 2 3 3 von Hankynda und einem Paar von Achalzich der weisse Längsstreif der Hinterflügel hier völlig fehlt. Diese letzteren steckten bei Lederer als Damocles, der 3 mit weissem Streifen als Kindermanni, Ich mag diese sieben Stücke, die sonst fast gleich sind, nicht trennen; sie sind alle ziemlich gross (durchschnittlich 30 mm). etwa so gross wie Damone Ev. oder grosse (nicht grösste)

Eine der var. Cyanea nahe Form wurde von Christoph bei Schahund in Nord-Persien im Mai 1873 gefangen; er sandte mir 4 & & und 3 & davon. Ich nenne sie var.

Xerxes: sie ist bedeutend kleiner (durchschnittlich nur 23 — 24 mm gross), hat ein ähnliches, etwas *lehteres* Cyanblau (bei einem & mit einem leichten Stich ins Grünliche mit weit schwächerer Verdunklung im Discus der Flügel. Die Unterseite der Hinterflügel ist lichter grau, nicht braungrau wie bei var. Cyanea, es fehlt jede Spur des weissen Längsstreifens, die Augenflecken sind sehr klein, theilweise fehlend, der Basaltheil der & ist stärker spangrün angeflogen. Diese persische var. Xerxes macht besonders auf der Unterseite einen so verschiedenen Ein-druck von allen Damone-Formen, dass ich lange Zeit glaubte, es sei eine davon verschiedene Art. Sie sind auch nicht mit den Stücken der var. Cyanea zu vereinen, die keinen weissen Streifen haben, da letztere nicht nur weit grösser, sondern auch oben und unten etwas dunkler sind. Da diese Cyanea ohne weissen Streifen sonst mit den Cyanea mit weissen Streifen völlig übereinstimmen, so scheint mir das völlige Fehlen desselben bei allen meinen Xerxes - Stücken kein genügender Grund zu sein, sie von Damone und var. als besondere Art zu trennen. Christoph erwähnt in der zweiten Aufzählung seiner in Nord-Persien gefangenen Schmetterlinge (Horae Soc. Ent. Ross. 1876) diese auffallende Form gar nicht; ich vermuthe fast, dass er nur die sieben mir gesandten Stücke fand.

Eine weitere Form der Damone ist Iphigenia H. S., Fig. 354 (1847), Bd. VI, S. 24. Leider ist nur die Unterseite des Y abgebildet und die Beschreibung sehr dürftig; das wesentlichste zur Erkennung dieser Form lautet: "Kaum verschieden von Damocles (also Damone Ev.), kleiner, die Augen der Unterseite der Vorderflügel kleiner." Da auch Lederer (Z. b. V. 1852, S. 38) von Iphigenia sagt: "Kleiner, die Unterseite mehr aschgrau, die Augen klein und matt. der Mann aber ohne Mittelstrich" und Gerhard angiebt: "Sie zeichnet sich durch grosse Blässe aus, sowohl auf der Oberals auch Unterseite", so kann man danach diese Iphigenia (die ich in typischen, alten Stücken besitze) so ziemlich feststellen. Wie ich bereits in meiner Lepidopteren-Fauna Kleinasiens sagte, kanu Iphigenia nur als eine kleinere (alpine) Form von Carmon (Kindermanni) aufgefasst werden, die ich in typischen Stücken nur von Tokat und aus dem Taurus kenne. Die & S sind bedeutend lichter (blasser) blau als Carmon, zuweilen zeigen sie einen kleinen Stich in's Violette oder Grünliche; die typischen Stücke sind vor der

schwarzen Limballinie sehr wenig (zuweilen fast gar nicht) dunkel bestreut. Nach Freyers und Gerhards Abbildungen des Iphigenia-3 ist diese Form nicht zu erkennen. Die erstere ist viel zu tief himmelblau mit sehr unnatürlichen breiten, schwarzen Rändern, (sogar der Innenrand der Vorderflügel ist schwarz!) während die Oberseite bei Gerhard ganz cyanblau, etwa wie bei v. Carmon kolorirt ist. Sonst halte ich es für wahrscheinlich, dass beide verfehlte Abbildungen, dem Texte uach, nach wirklichen v Iphigenia gemacht sind. Christoph führt, (Mémoires Rom. III S. 37) Iphigenia auch als im Achal Tekke-Gebiet gefangen auf; ich glaube gewiss, dass hier eine Verwechselung mit einer anderen Form vorliegt, vielleicht gehören diese Iphigenia zur var. Transcaspica.

Bei einem grossen & vom Taurus und einem kleineren von Egin (westliches Kurdistan) ist indessen der Aussenrand schon breit dunkel angeflogen, was bei Stücken aus Nord-Persien stets mehr oder minder der Fall ist. Die persischen & & haben meistens einen feinen dunklen Querstrich am Ende der Mittelzelle, der bei der typischen Iphigenia stets fehlt (wie dies auch Herrich-Schäffer im Vergleich mit Carmon angiebt). Die Rippen sind bei ihnen an den Enden stärker (breiter) schwarz, besonders auf den Hinterflügeln, wo der Aussenrand weit breiter dunkel ist und öfters lichtere blaue Flecken umschliesst. Auch das Blau ist kräftiger als bei typischen Iphigenia, öfters hat es einen Stich in's Grünliche, so dass diese persischen Stücke, die ich var. Iphidamon nenne, zuweilen dem Damon recht ähnlich sehen. In der That steckte ein sehr kleines & aus Astrabad in Lederers Sammlung als Damon. Die Unterseite der var. Iphidamon & & ist aber weit lichter als bei Damon, sie ist licht bräunlichgrau, etwas dunkler als die typischer Iphigenia, besonders denen von Tokat. Desto auffallender sind die beiden oben bei v. Transcaspica erwähnten persischen 33 mit ganz dunkler brauner Unterseite. Den oben erwähnten & von Egin ziehe ich zu Iphidamon, der dort als Hauptform auftreten dürfte, während der grosse 3 vom Taurus mit breiten dunklen Aussenrändern nur als eine Aberration von Iphigenia anzusehen ist.

Als Damone var. **Juldusa** beschrieb ich in der Stettin. ent. Zeit. 1886, S. 213 eine Form vom westlichen Thian-Schan, die Alpheraky Horae Ent. Ross XVI, S. 390 als var. Iphigenia aufführt. Die & sind von typischen Iphigenia sehr verschieden, da sie einen sehr breiten dunklen

Aussenrand haben, und ihre blaugrüne Farbe mehr oder weniger schwärzlich bestreut ist. Die blaugrünen 3 3 der vorigen Form, Iphidamon, kommen den 3 3 von Juldusa am nächsten. Das Grau der Unterseite von Juldusa ist sehr licht, auf den Hinterflügeln ist der Basaltheil stark grünlich (in meiner Beschreibung steht durch einen Druckfehler grau statt grün) angeflogen, der weisse Längsstreifen tritt weit verloschener auf, die Augenflecken sind sehr klein.

Als Kindermanni var. Iphigenides beschrieb ich in der Stettiner ent. Zeit. 1886, S. 214 nach vier reinen 33 aus dem Fergana-Gebiet (Centralasien, Namangan und die Gebirge südlich von Margelan) eine Form, die auf der Oberseite von grossen persischen var. Iphidamon kaum zu unterscheiden ist. Die Öberseite ist grünblau mit ziemlich breiten, dunklen Aussenrändern, in denen auf den Hinterflügeln 2—3 dunkle, sehr schwach licht begrenzte (Augen-)Flecke zu bemerken sind, welche bei var. Iphidamon nie vorkommen (wo im Gegentheil öfters blaue Flecken im dunklen Aussenrand auftreten). Auf der Unterseite ist diese var. Iphigenides von allen früheren Formen sehr auffallend verschieden, besonders dadurch, dass hier vor dem Aussenrande eine Reihe rother (gelb- oder braunrother) Flecken auftritt, ganz ähnlich wie bei den Arten der Icarus-Gruppe. Auch auf den Vorderflügeln treten grosse dunkle Randflecken auf, die einzeln ganz schwach röthlich angeflogen sind. Alle schwarzen weiss umrandeten Flecken treten sehr scharf hervor, sie sind auf den Hinterflügeln fast ebenso gross wie auf den Vorderflügeln, wo sie nicht so gross wie bei Damone, var. Carmon etc. sind. Der weisse Längsstreif der Hinterflügel tritt nicht so scharf hervor, er ist in dem schwach blaugrün angeflogenen Basaltheil nur schwach (kaum) zu erkennen.

Dieser var. Iphigenides auf der Unterseite fast gleich, aber mit noch stärkeren rothen Randflecken, die auch auf den Vorderflügeln verloschen, aber deutlich roth auftreten, ist meine mit der vorigen Form zusammen beschriebene var. Melania, von der ich 2 ganz reine & &, angeblich aus dem südlichen Alai, von Haberhauer erhielt. Desto verschiedener sind diese etwa 28 mm grossen & & auf der blaugrünen Oberseite mit breiten, nach innen ziemlich scharf begrenzten schwarzen Aussenrändern. Auf den Hinterflügeln stehen hier durch lichte Umrandung hervorgehobene Flecken, von denen zwei (zwischen den drei Medianästen) sehr deutlich hervortreten. Am Schluss der Mittel-

Zellen stehen schwarze Querstrichelchen, die auf den Vorderflügeln sehr deutlich sind, während auf den Hinterflügeln nur ein sehr feiner kurzer Querstrich den oberen Theil der Zelle begrenzt. Auf der Oberseite hat diese Melania die meiste Aehnlichkeit mit Damon (besonders mit den Stücken vom Thian-Schan), nur sind bei letzteren die dunklen Aussenränder, besonders der Hinterflügel, lange nicht so scharf begrenzt. Ohne Kenntniss der auf der Unterseite fast gleichen Iphigenides müsste man Melania für eine von Damone (und Damon) völlig verschiedene Art halten; wofür sie auch von manchen angesehen werden kann. Was Herr Grum Grschimailo in den Mémoires Rom. IV, S. 408 über diese Melania sagt, ist ebenso verkehrt wie seine davon Tafel X, Fig. 3 gegebene Abbildung, die nur zur var. Iphigenides gehören kann, deren Aussenränder bei meinen 4 3 3 etwas breiter dunkel sind. Herr Grum Gr. hat weder meine Melania vor sich gehabt, noch die Beschreibung derselben genau gelesen, sonst würde meine Angabe "mit weit grünerem Blau, und sehr breitem, tiefschwarzem Aussenrande aller Flügel," genügt haben, ihm zu zeigen, dass seine fast ganz blaue, kaum schwarz gerandete Art unmöglich dazu gehören kann. Nur weil er diese auch im südlichen Alai fing, sagte er: .— C'est donc Melania!" -

Ich komme nun zu Lyc. Actis H. L., über welche Art, nach Herrich-Schäffers Abbildung Fig. 496—99, gar kein Zweifel möglich und auch nie erhoben worden ist. Dass Lederer's Ansicht, sie sei auch nur eine Form von Damon, Damone etc., nicht richtig sein kann, glaube ich in der Horae Soc. Ent. Ross. IV S. 254 hinreichend dargethan zu haben. Actis wurde im Taurus mit der var. Iphigenia, in Transcaucasien mit der var. Cyanea (und Carmon), in Nord-Persien mit der var. Iphidamon zusammen, beide meist in grosser Zahl, ohne alle Uebergänge, gefangen; daher muss sie eine davon verschiedene Art sein. Im darwinistischen Sinne hat sich Actis natürlich, wie alle Formen der Damon-Gruppe, aus ein und derselben (wohl längst zu Grunde gegangenen) Stammform entwickelt.

Ich erhielt Actis direkt aus verschiedenen Orten des Taurus, aus Malatia (westliches Kurdistan) und von Gümüschane (nordöstliches Pontus-Gebiet) in fast überall gleichen Stücken, bei denen die & å das prachtvolle tiefe Hoch-(Himmel-)blau haben, das nur annähernd ähnlich bei der oben beschriebenen Damone v. Cyanea auftritt. Die (auch direkt erhaltenen) nordpersischen & å sowie zwei & å aus Transcaucasien (von

Helenendorf aus Lederer's Sammlung, von denen er das eine als Carmon stecken hatte), haben, wie ich bereits in meiner Lepidopteren - Fauna Kleinasiens bemerkte, ein etwas verschiedenes, nicht so tiefes Blau, das indessen nicht zur Aufstellung einer besonderen Form berechtigt. Dahingegen scheinen die von Kindermann bei Tokat gefangenen Actis 3 3 durch stürkeres Auftreten von Schwarz besonders auf den Hinterflügeln (wo es bei 2 meiner 3 & 3 das Blau fast ganz verdrängt hat), vielleicht vorwiegend verschieden gewesen zu sein, so dass sie in diesem Falle als Lokalform, jedenfalls aber als auffallende Aberration, den Namen Athis Freyer (unter welchem Freyer, Taf. 573 Fig. 2, ein solches & abbildet) führen können. Frever giebt zwar Amasia als Fundort seiner Athis an, aber fast zweifellos stammt sein 3 von Tokat, da weder ich, noch irgend ein anderer Sammler (soweit mir bekannt) L. Athis bei Amasia fand. Gerhard's Abbildung dieser Actis (die er Athys nennt) Taf. 19, Fig. 3a--d, ist zwar, wie alle seine Abbildungen, schlecht, aber doch kenntlich.

Die von mir, nach nur einem & vom Alai in der Stettin. ent. Zeit., 1886, S. 214, beschriebene Lyc. Actis var. Actinides gehört gar nicht als Form zu Actis, sondern sie ist eine besondere Art, die bei Eros und Icarus eingereiht werden muss. Die dem Actis sehr ähnliche Oberseite, sowie die Thatsache, dass bei den kurz zuvor von mir beschriebenen Damone(Kindermanni)-Varietäten, Iphigenides und Melania, auf der Unterseite rothe Randflecken auftreten, verleitete mich zu dieser Annahme. Der weisse Streifen der Unterseite der Hinterflügel kommt fast ebenso bei Eros var. Amor Stdgr. vor, er ist auch von dem weissen Streifen der Damon-Gruppe etwas verschieden, obwohl derselbe bei diesen ja recht abändert. Herr Grum Grschimalo, der im Alai gegen 150 Stück Actinides fand, hat in den Mémoires Rom. IV, S. 409 ff., Näheres über dieselben angegeben und sie Tafel IX, Fig. 4, a, b, mit dem Weibchen, welches von Actis 2 sehr verschieden ist, abbilden lassen. Wenn er S. 411 sagt, dass ich von ihm seitdem mehrere Stücke dieser Actinides, auch ein ♀, erhalten habe, so bedaure ich, dass dies nicht der Fall war; ich erhielt aber (nach meiner Beschreibung) noch 2 & direkt aus Central-Asien, und fand ein Pärchen in der von mir gekauften Möschler'schen Sammlung vor.

Eine weitere, sehr ausgezeichnete Art der Damon-Gruppe ist Poseidon, die zuerst von Herrich-Schäffer (Bd. VI, S. 24,

1851), wenn auch nicht gut, so doch kenntlich beschrieben wurde. Lederer's im folgenden Jahre nach einem & gemachte Beschreibung lässt gleichfalls zu wünschen übrig. Dass Lederer. der Poseidon später auch (Horae Soc. Ent. Ross. VI, S. 81) für eine Form von Damone (Damon etc.) hielt, hierin irrte, glaube ich (Horae Soc. Eut. Ross. XIV. S. 250) zweifellos nachgewiesen zu haben. Damone Gerh., Taf. 19, Fig. 4, a -c, gehört höchst wahrscheinlich zu Poseidon, sicher nicht zu Damone Ev. Die blaue Färbung des Poseidon-& ändert ziemlich ab, meist ist sie ein lichtes Himmel- oder gesättigtes Milchblau, zuweilen wird sie aber licht grünblau. Typische Poseidon erhielt ich (fing ich selbst) aus der Umgebung von Amasia, von Kara Hissar (weit östlich von Amasia). wie in einzelnen Stücken aus dem Taurus (von Zeitun ein sehr kleines 3). Meist sind die Stücke vom Taurus besser zu der nur wenig verschiedenen var. Mesopotamica zu ziehen, welche Form ich nach einer grösseren Anzahl bei Malatia (im westlichen Kurdistan) gefangener Stücke beschrieb. und die ich lieber var. Kurdistana hätte nennen sollen (ich glaubte aber damals, Malatia könne noch zu Mesopotamien gezogen werden). Sie unterscheiden sich besonders durch die fast zeichnungslose Unterseite der Hinterflügel; die blane Oberseite der 3 3 hat meist einen Stich in's Grünliche. Die 3 3 von Hadjin (aus dem nördlichen Taurus) zeichnen sich durch eine dunklere, bräunliche Unterseite aus, die bei zwei grossen & & (fast) ohne alle Augenpunkte, sehr verschieden von der typischen Poseidon ist.

Die nordpersische Form des Poseidon benannte ich (Horae Soc. Ent. Ross. XIV, S. 255) als var. Caerulea. Katalog 1871 hatte ich, nach dem von Lederer in den Horae Soc, Ent. Ross. IV, Taf. 4, Fig. 8, als Damone var, abgebildeten, oben vorherrschend grünblanen ♀, diesen Namen für die dimorphe weibliche Form aufgestellt. Diese var. Caerulea ist durchschnittlich etwas kleiner, die Unterseite ist bei den 3 3 dunkler braungrau, mit mehr und grösseren Augenflecken und einem stärker grünlich angeflogenen Basaltheil. Die Oberseite der 3 3 hat meist ein etwas verschiedenes, gesättigtes Blau (ohne grünlichen Anflug), die der 99 ist häufig (wie es scheint in den meisten Fällen) mehr oder minder grünblau, gewöhnlich überwiegend blau gefärbt; es kommen aber auch einzelne, oben ganz dunkle QQ vor. Ein von Christoph in Kasikoporan, im südlichen Transcaucasien gefangenes Pärchen muss zu dieser var. Caerulea gezogen werden, obwohl das 2 oben dunkel ist.

Die centralasiatische Form des Poseidon beschrieb ich in der Stett. ent. Zeit. 1886, S. 225, nach 5 3 3 als v. **Poseidonides**. Die 3 3 von Alai, woher ich später noch 2 erhielt, sind durchschnittlich etwas kleiner und grünlich blau, während mein 3 aus der Provinz Samarkand fast grösser als meine Poseidon von Amasia und ebenso blau ist. Den Hauptunterschied der var. Poseidonides bildet die Unterseite, wo eine weit stärkere Randfleckenzeichnung auftritt, die auf den Hinterflügeln gelbrothe, beim 3 von Samarkand mattere Flecken zeigt. Auch treten auf der etwas dunkleren Unterseite der Hinterflügel die schwarzen Augenflecken meist grösser und deutlicher auf. Herr Grum Gr. fing über 200 Stück dieser v. Poseidonides im Karategin (im östlichen Buchara), darunter $3 \circ \circ$ mit blau, die etwas weniger Blau als die $\circ \circ$ der var. Caerulea führten, für welche er den Namen ab. Refulgens giebt, was für eine so seltene Aberation ziemlich überflüssig ist.

Die von mir im vierten Bande dieser Zeitschrift (1891) S. 234 beschriebene Lyc. Dama aus der Umgebung Malatia's (West-Kurdistan) stellte ich auch zur Damon-Gruppe, obwohl sie auf der Unterseite der Hinterflügel niemals eine Spur des weissen Streifens zeigt. Sie ist aber sonst auf der Ober- und Unterseite der L. Poseidon, namentlich deren gleichfalls bei Malatia gefangenen var. Mesopotamica so ähnlich, dass sie nicht gut eine andere Stelle erhalten kann. Wie ich schon bei ihrer Beschreibung sagte, hat Dama in gewisser Beziehung auch Aehnlichkeit mit L. **Hopfferi** H. S., die, wie Lyc. *Dolus Hb.*, am besten zur Damon-Gruppe gezogen wird. Die auf der Oberseite in beiden Geschlechtern ganz dunklen Arten Admetus Esp. (mit ihrer auf der Unterseite dem Damon sehr ähnlichen var. Ripartii Frr.) und Mithridates Stgr. können gleichfalls nur der Damon-Gruppe angegliedert werden (falls sie keine besondere Gruppe bilden sollen).

Lyc. Phyllis Chr. aus Nordpersien verbindet gewisser-massen Hopfferi und Damon, da sie auf der Oberseite eine ähnlich glänzende grangrüne Färbung wie Hopfferi auf der Unterseite der Hinterflügel, aber den typischen weissen Längsstreifen von Damon hat. Christoph zieht Phyllis wie deren var. Posthumus als Varietät zu Damon, was ja im Ledererschen Sinne richtig ist, nach meiner Auffassung aber durchaus nicht. Christoph fand Phyllis häufig bei Schahkuh im Thale und auf den Hügeln bis etwa 7000' Höhe, während er deren var. **Posthumus** nur im Gebirge, 9—11000' hoch, vereinzelt antraf. Diese meist kleinere Form unterscheidet sich besonders nur durch eine recht verschiedene Färbung der &&, die eigenthümlich licht blaugrün (oder grünblau) ist, ähnlich wie bei der bekannten Donzelii B. Die Flügel sind ferner nach dem Aussenrande zu, vor der schmalen schwarzen Limballinie, fast gar nicht verdunkelt, was bei Phyllis ziemlich stark (etwa wie bei Damone v. Iphidamon

Stgr. aus Nordpersien) der Fall ist.

Hinsichtlich meiner in der Stett. ent. Zeit. 1886, S. 225, als Phyllis var. Phyllides beschriebenen Form aus Centralasien glaube ich heute nicht nur, dass sie als eine von Phyllis verschiedene Art angesehen werden muss, sondern auch, dass sie wie meine Actis v. Actinides gar nicht zur Damon-Gruppe gehört. Es ist besonders die ähnliche, silbergraue Oberseite der Phyllides & &, die dazu verleitet, sie als eine Form der Phyllis anzusehen, welche letztere glänzender graugrün ist und einen breiteren, niemals nach innen so scharf begrenzten dunklen Aussenrand wie Phyllides hat. Wenn Grum Grschimailo, der Phyllides in den Mémoires Rom. IV, Taf. 9, Fig. 6, a, b, recht gut hat abbilden lassen, Seite 407 sagt, dass der Aussenrand "quelquefois, malgré l'opinion de Staudinger, pas plus large que celle de la Lyc. Poseidon Led.", sei, so ist das ein Beweis, dass er der deutschen Sprache damals noch nicht genügend mächtig war, denn ich sagte (was er auch deutsch in der Anmerkung wiedergiebt), dass die 33 meist (also nicht immer) einen breiteren dunklen Aussenrand hätten. Unter meinen beschriebenen Stücken ist ein 3 (von Samarkand), bei dem fast nur noch die Limballinie (wie bei Poseidon) dunkel ist.

Die stets lichter graue Unterseite der Phyllides ist nicht allein durch die rothen Randflecken, welche bei manchen Stücken auch auf den Vorderflügeln deutlich auftreten, von Phyllis sehr verschieden, sondern auch durch den weissen

Längsstreifen der Hinterflügel.

Dieser tritt, nicht nur der lichteren Grundfarbe des & wegen (wie ich in meiner Beschreibung sagte), weniger hervor (zuweilen fast gar nicht), sondern er ist nicht selten auf einen kurzen, dreieckigen, weissen Wisch reducirt, ganz ähnlich wie bei manchen Arten der Icarus-Gruppe (besonders Eros var. Amor, Venus, Candalus etc.); Grum hat ein solches & abbilden lassen. Von den 22 Phyllides meiner Sammlung, tritt nur bei 6 Stücken ein langer weisser Streifen auf, der am Ende meist auffallend verbreitert ist und den Mittelmond nur in seinem unteren

Theil berührt; bei Phyllis zieht er durch dessen untere Hälfte. Dass ich in meiner früheren Beschreibung die Phyllides aus der Provinz Samarkand für Uebergänge zu Phyllis ausah, weil bei ihnen die rothen Randflecken verloschener (und fast gelblich) auftreten, war eine unrichtige Auffassungsweise meinerseits. Diese Stücke unterscheiden sich durch ihre hellere Unterseite der Hinterflügel mit äusserst kleinen schwarzen Augenpunkten und fast ganz fehlendem oder auf einen kurzen Wisch reducirten weissen Streifen noch mehr vom typischen Phyllis, wie Phyllides mit starken rothen Augenflecken und einem langen weissen Längsstreifen. Einen weiteren Unterschied des Phyllides bildet die Oberseite der ♀♀, die stets rothe Randflecke zeigt, welche zwar zuweilen ziemlich verloschen sind, aber bei einem ♀ vom Transalai auf den Hinter- und Vorderflügeln noch weit stärker auftreten als bei dem in den Mém. Rom. abgebildeten 9. Ein weiterer Grund, dass Phyllides keine Lokalform von Phyllis sein kann, ergiebt sich für mich durch 2 & &, die ich von Herrn Wild aus dem Achal Tekke-Gebiet erhielt, und die wohl sicher von ihm in dem Grenzgebirge Persiens (im Kopet Dagh) gefangen wurden. Diese unterscheiden sich kaum von den Samarkand-Stücken, die rothen Randflecken treten stärker auf, während der weisse Streifen auf einen kaum erkennbaren, sehr verloschenen weissen Wisch reducirt ist. Wäre die centralasiatische Phyllides eine Lokalform von Phyllis, so müsse im Kopet Dagh, der dem östlichen Alburs-Gebirge, wo Phyllis fliegt, so nahe (vielleicht sogar durch Gebirgsrücken fast mit ihm verbunden) ist, eine Zwischenform vorkommen.

Da es sehr schwer (oft geradezu unmöglich) ist, die

Arten einer Gattung in einer Reihenfolge (wie dies in einem Katalog oder in der Sammlung nur angeht) richtig zu stellen, so scheint es mir jetzt noch am wenigsten unpassend zu sein, Phyllides zwischen Hyacinthus und Anteros einzureihen. Vor Hyacinthus stelle ich (im neuen Katalog) Donzelii, den ich, trotz der sehr ähnlichen Oberseite der 33 heute für eine davon verschiedene Art ansehen möchte. Die Unterseite dieser beiden Arten ist sehr verschieden, in ganz ähnlicher Weise wie die von Phyllis und Phyllides. Die Unterseite von Hyacinthus hat auf allen Flügeln eine Reihe braunrother Randflecken, während die der Donzelii auf den Vorderflügeln fast gar keine, auf den Hinterflügeln nur selten, (besonders bei den PP von Digne, vom Kentei etc.) verloschene rothgelbe Randflecken zeigt. Dafür tritt bei Donzelii hier

stets ein sehr deutlicher weisser Längsstreifen auf, der bei den weit dunkleren 99 sich schärfer als bei den 33 abhebt. Von meinen 3 Pärchen der L. Hyacinthus führen die 399 und ein 39 nur einen kurzen, dreieckigen, weissen (von der rothen Fleckenreihe ausgehenden) Wischstreifen, während derselbe bei den andern beiden auf der Unterseite lichteren 399 etwas länger, fast bis zum Mittelmond zieht und weit verloschener ist. Ich vermuthe, dass diese beiden 399 von Frivaldszky's Sammlern auf dem Olymp bei Brussa, die anderen Stücke von Kindermann auf den Alpen bei Tokat, gefangen sind. Trotz des weissen Längsstreifens der Hinterflügel von Donzelii ziehe ich diese Art nicht zur Damon-Gruppe; ich setze jetzt Lyc. Donzelii hinter Lyc. Eumedon, die ja auch meist einen langen weissen Längsstreifen führt, ohne deshalb zur Damon-Gruppe zu gehören.

Ob die, von Christoph in nur 3 & bei Schahkuh in Nordpersien gefangene, von ihm in der Horae Soc. Ent. Ross. XII, S. 236 beschriebene, Taf. 5, Fig. 8, (wie alle Arten auf dieser Tafel sehr schlecht) abgebildete Aedon wirklich zur Damon-Gruppe zu ziehen ist, wie dies der Autor thut, wage ich nicht zu entscheiden Christoph sagt, dass der "Längsstrahl" auf der Unterseite der Hinterflügel erst hinter dem Mittelstriche beginne; bei meinem & (einer der drei von Christoph gefangenen &) ist dieser weisse "Längsstrahl" sehr verloschen, es scheint mir, als wenn er, äusserst verloschen, noch durch das untere Ende des "Mittelstrichs" (Mittel-Mond-

flecks) zieht.

Der Unterseite nach ist Lyc. Erschoffi Led. (Hor. Soc. Ent. Ross. VI, S. 80, Taf. 4, Fig. 5) aus Nord-Persien auch zur Damon-Gruppe zu rechnen; sie ist hier der Lyc. Phyllis sehr ähnlich, nur ist die Grundfärbung dunkler, bräunlich. Der weisse Längsstreifen tritt stets sehr scharf hervor (auf der Abbildung ist er sehr schlecht gemacht und gar nicht als solcher zu erkennen). Die Oberseite ist so völlig verschieden von allen (früher) bekannten Arten, dass ich Erschoffi nicht bei Phyllis oder einer anderen typischen Art der Damon-Gruppe einreihen mag, sondern zwischen Aedon und Admetus stelle, so wenig mir dies auch (für alle 3 genannte Arten) Ich weiss sie aber nicht anders unterzubringen. Lederer sagt von Erschoffi: "Ein eigenthümliches Thier, dass ich der nackten Augen wegen, nur in der Nähe von Donzelii unterzubringen weiss." Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass ich bei der Reihenfolge der Lycaena-Arten auf die Augen

keinerlei Rücksicht nahm, (was gewiss getadelt werden kann), sondern in erster Reihe auf die Aehnlichkeit der Unterseiten. Wenn ich die der Phyllis so ähnliche Erschoffi nicht bei derselben setze (sie müsste danach zwischen Phyllis und Damon stehen), so thue ich dies der Sammlungen wegen, wo es, der Oberseite nach, sehr störend sein würde.

Schliesslich bespreche ich hier noch zwei centralasiatische Arten, die der L. Erschoffi auf der Oberseite ähnlich sind. Von der einen Dagmara Gr. Gr. Mém. Rom. IV, S. 412, Taf. IX, Fig. 2, a, b, sagt ihr Autor, dass ich sie als eine Varietät der Erschoffi ansehen würde, während er sie, nach dem was er über die vorhergehende Art Actinides auseinander gesetzt hätte, wie diese für eine von Erschoffi verschiedene Art halte. Ich erlaube mir zu bemerken, dass es mir nie eingefallen wäre, diese auf der Oberseite von Erschoffi verschiedene Dagmara für eine Varietät derselben zu halten, wie ich ja auch die der Erschoffi auf der Oberseite fast ganz gleiche Lyc. Superba als eigene Art beschrieb. Auf der Oberseite des Dagmara-E ist nicht nur die Vertheilung der blauen Farbe, sondern diese selbst recht verschieden. Herr Grum Grschimailo nennt das Blau der Dagmara wie das der folgenden Art, seiner Magnifica (meiner Superba), violaceo-cyaneus, in der Beschreibung bezeichnet er es dann, im Vergleich mit dem "violet-vif" der Erschoffi als "moins dense, d'une nuance plus bleue." Ich würde das Blau der Dagmara, das nur in der kleineren Basalhälfte (eigentlich dem Basaldritttheil) der Vorderflügel auftritt, als glänzend dunkelblau, mit einem lichten Stich in's Grüne, bezeichnen. Das Blau von Erschoffi, das Lederer "schön stahlblau" nennt, (in seiner von Professor Zeller gemachten, lateinischen Diagnose heisst es von den Vorderflügeln "cyaneo-pulveratis", was durchaus richtig ist) und das genau dasselbe ist wie bei Superba Stdgr. (Magnifica Gr. Gr.) ist ein tiefes Cyan- oder Dunkelblau, und bedeckt (gleichsam nur aufgestreut) den grössten Theil der Vorderflügel, besonders erstreckt es sich breit am Vorderrand, bis kurz vor dem Aussenrand (Apex) hin. Auf die weiteren grossen Unterschiede (beider Geschlechter) der Erschoffi von Dagmara einzugehen, ist hier überflüssig; ich wiederhole, dass Herrn Grum's Meinung, ich würde beide für Formen einer Art halten, wenig schmeichelhaft für mich ist.

Es bleibt mir jetzt nur noch übrig zu untersuchen, ob die der Lyc. Erschoffi auf der Oberseite sehr ähnliche L. Superba Stdgr. diesen Namen oder den Namen Magnifica

Gr. Gr. zu führen hat. Herr Grum Grschimailo macht mir in den Mémoires Rom. IV, wo er seine Magnifica ausführlich beschreibt und auf Taf. IX. Fig. 1, a, b. abbildet, S. 404 folgenden Vorwurf: "Pourquoi Stdgr. s'est donné la peine de décrire cette espèce une seconde fois, quand il s'avait parfaitement que c'est justement celle-ci, et pas une autre, que j'ai décrite dans ma première correspondance." Dieser Satz enthält zwei Irrthümer; zunächst wusste ich durchaus nicht, als ich die Beschreibung meiner Superba im Jahre 1886 machte. dass Herr Grum Gr. diese Art als Magnifica beschreiben wollte, noch dass dieser Name bereits in seinen brieflich eingesandten Reiseberichten, in den Mém. Rom. II, S. 232 (1885) gedruckt war. Dann ist seine Superba in diesen Berichten durchaus nicht beschrieben, sondern es ist nur eine kurze, ganz falsche Angabe darüber gemacht. Dieselbe lautet: "Sie ist schwarz wie Ebenholz, mit lebhaft violettem Schiller auf der ganzen Flügelfläche und mit einem breiten, noch lebhafter violettem Costalrande; die Unterseite ist bleichgelb mit goldigem Glanz. Gruppe des Icarus? Ich habe sie Lyc. Magnifica genannt." - Dass die Art schwarz wie Ebenholz mit lebhaftem violetten Schiller auf der ganzen Flügelfläche (also auf allen Flügeln) sein soll, ist schon verkehrt und ein Widerspruch. Ein so tiefes, schönes Cyanblau "violett" zu nennen ist ferner falsch; aber angenommen, dass es Augen giebt, denen diese Farbe lebhaft violett" erscheint, so bedeckt sie doch nur den grösseren Theil der Vorderflügel, nicht die ganze Flügelfläche." Fast noch verkehrter ist die Angabe über die Unterseite, welche licht braungrau (nicht bleichgelb) ohne den geringsten Glanz (am wenigsten mit "goldigem") ist. Jeder wird mir zugeben, dass es nach diesen*) Angaben völlig unmöglich war, diese Art zu erkennen. Wäre gesagt: "auf der Oberseite der Lyc. Erschoffi fast gleich, auf der Unterseite zur Icarus - Gruppe gehörend", so würde sie danach fixirt sein. Dass auch Herr Grum Gr. selbst seine ersten Angaben über seine Magnifica für ungenügend hielt, geht unzweideutig daraus hervor, dass er in den Mém. Rom III unter den lateinischen Diagnosen einiger "neuer Species" S. 399 Lyc. Magnifica nochmals,

^{*)} In Grum's citirten Reisebericht Mém. Rom. S. 215 skizzirt er unten, in Nota 4, eine von ihm gefangene neue Art, als Lycaena Gigantea so gut, und durchaus kenntlich, dass dieser Name unzweifelhaft dieser Art verbleiben muss, die ich in der Stett. ent. Zeit. (1886) S. 227 als Iphicles beschrieb.

also als neue Art aufführt. Da dieser Band im Mai 1887 erschien, das erste Heft der Stettiner ent. Zeitung von 1887, in welchem ich S. 51 diese Art als Superba beschrieb, aber bereits im Februar herauskam, so hat mein Name die Priorität. Mir liegt ganz und gar nichts daran, ob ich Autor von einer Art mehr oder weniger bin, aber mir liegt als Catalogsmacher sehr viel daran, die genaue Priorität der Namen festzustellen.

Schliesslich bemerke ich noch, dass ich diese beiden Arten, die der Oberseite nach nur mit Erschoffi (grosse) Aehnlichkeit haben, aber, der wichtigeren Unterseite wegen. durchaus nicht dazu passen, nach langem Ueberlegen zwischen folgenden Arten im Catalog einzureihen gedenke: Eros (v. Amor), Venus, Superba, Dagmara, Actinides, Candalus, Icarus etc. Bevor ich Superba kannte, erhielt ich unter einer Anzahl Venus ein ♀ von Superba, das zwar von den Venus-♀♀ verschieden, aber ihnen doch so ähnlich war, dass ich es für ein aberrirendes Stück davon hielt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Ueber die Arten und Formen der Lycaena Damon-

<u>Gruppe 137-155</u>